

Marcus Gräser – Margarete Grandner

Vorwort

Die Beiträge im vorliegenden Buch beschäftigen sich mit einem Bereich der Welt, der – im Gegensatz zu vielen anderen Weltregionen, die in der *Edition Weltregionen* schon zum Gegenstand geworden sind – auf den ersten Blick hin eindeutig bestimmbar zu sein scheint: ›Nordamerika‹ ist als Begriff in der öffentlichen Wahrnehmung tatsächlich so klar konturiert, dass er – ähnlich auch wie der Begriff ›Amerika‹ – als Synonym für die USA gesetzt wird. Die Ursachen dafür liegen auf der Hand und sie sind keineswegs nur in der Weltmachtstellung begründet, die die USA seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts innehaben: Die Verengung des »semantischen Feldes« Amerika/Nordamerika auf die USA hat ihre Ursachen vielmehr, wie Volker Depkat in seiner »Geschichte Nordamerikas« zu Recht schrieb, im »Zusammenspiel von US-amerikanischen Selbstbeschreibungen und dem, was andere Gesellschaften in den USA zu sehen vermeinten« (Depkat 2008:6). Die singuläre Bedeutung der USA als Sehnsuchtsland europäischer Auswanderer, als Zentralort von Demokratie und industriell-technischer Modernität und schließlich als Weltmacht hat entscheidend dazu beigetragen, dass in den USA ebenso wie andernorts die ›Essenz‹ Amerikas den USA zugeschrieben wird.

Eine solche Sichtweise hat auch in der Geschichtswissenschaft lange den Blick für die Zusammenhänge zwischen den USA und den anderen Staaten in Nord- und Südamerika verstellt. Erst die neuerliche Wendung der amerikanischen und der internationalen Geschichtswissenschaft hin zu einer transnationalen, globalen Perspektive, über die Sven Beckert im vorliegenden Buch berichtet, verspricht hier Abhilfe. Einstweilen freilich kann es nur um Annäherungen an eine solche Perspektive gehen, und dieser Band kann in seinen Beiträgen keine Globalgeschichte Nordamerikas bieten. Wohl aber suchen die Autoren und Autorinnen nach Spuren von Verflechtungen in Nordamerika und darüber hinaus. Christian Lammert nimmt den zweiten Staat auf nordamerikanischem Boden, Kanada, in den Blick und sucht dabei auch nach Faktoren und Umständen, die Kanada und die USA verbinden oder trennen. Ursula Prutsch widmet sich dem Verhältnis zwischen den USA und Lateinamerika, das umso bedeutsamer wird, je weniger sich hier eine klare Grenze ziehen lässt: Nordamerika (und in diesem Fall tatsächlich die USA) franzt in Richtung Süden deutlich aus. Mexiko mag geographisch, aber auch historisch ein in vieler Hinsicht integraler Teil Nordamerikas sein, in gleichem Maße aber lässt sich mit Blick auf die Migration vieler Südamerikaner in Richtung Norden behaupten, dass auch

Südamerikas Grenzen längst durchlässig geworden sind und nicht mehr nur Mexiko, sondern auch immer größere Teile des Südwestens und der Staaten an der Pazifikküste der USA zur *contact zone* geworden sind. *Contact zone* sind die USA aber auch gänzlich für sich, insoweit als ganz unterschiedliche Teile der Bevölkerung – *Native Americans*, die Nachfahren der Sklaven, die Zuwanderer aus aller Welt – im Nationalstaat um ihre Rechte zu kämpfen hatten: Birgitta Bader-Zaar schildert diesen langwierigen Kampf um die Aufhebung legaler Diskriminierungen.

Die Bande zwischen Nordamerika und Europa aber sind erst recht vielfältig: Hans-Jürgen Puhle schreibt über Mythen und Ideologien der Amerikaner und misst daran auch den Abstand zu Europa. Thomas Fröschl beleuchtet den europäischen Anteil am Prozess der amerikanischen Revolution und der Staatsbildung; Marcus Gräser deutet den amerikanischen Bürgerkrieg vor dem Hintergrund der Europa und Nordamerika umfassenden Bewegung hin auf eine Verbindung von Nation und Demokratie. Axel Jansen schreibt über die besondere Bedeutung des Ersten Weltkrieges für die Konsolidierung des amerikanischen Nationalstaats und Margarete Grandner analysiert die Herausbildung eines amerikanischen Wohlfahrtsstaates.

Drei Beiträge widmen sich explizit der Weltpolitik der USA – oder den Einflüssen der Weltpolitik auf die USA: Frank Schumacher schreibt über den Imperialismus, der die USA am Ende des 19. Jahrhunderts in Richtung Karibik/Südamerika und in Richtung Pazifik/China trieb. Axel Schäfer beleuchtet die Wechselwirkung von Außen- und Innenpolitik während des Kalten Krieges der Jahrzehnte nach 1945. Jürgen Wilzewski schließlich behandelt die aktuelle weltpolitische Situation und die Rolle, die die Supermacht USA in ihr einnimmt.

Der Band bietet keinen enzyklopädischen Abriss zur Geschichte Nordamerikas; manches wichtige Ereignis, manch elementarer Trend mag nicht die angemessene Berücksichtigung gefunden haben. Den Autorinnen und Autoren stand es frei, in dem ihnen zugewiesenen Zeit- und Themenfeld Schwerpunkte zu setzen, die aus der eigenen Forschungsarbeit erwachsen sind. Der Band, der zunächst als Reader für Lehrveranstaltungen an den Universitäten in Wien und Frankfurt am Main im Sommersemester 2009 gedacht ist, richtet sich an ein nicht spezialisiertes Publikum, vor allem an Studierende, denen er eine erste Orientierung vermitteln will, die zugleich auch zur weiteren Beschäftigung mit der Geschichte Nordamerikas, ihren Problemen und globalen Zusammenhängen reizen soll.

Der Dank der Herausgeber gilt den Autorinnen und Autoren und er geht auch an Andrea Schnöller und Magda Oberreiter für die sorgfältige Redaktion.

Literatur

Depkat, Volker (2008): Geschichte Nordamerikas. Köln